



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

125 Jahre Innsbrucker Verschönerungsverein (IVV)

08.11.2005

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.74

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6542)

125 JH Innsbrucker Verschönerungsverein , 8. November 2005

Es ist für mich eine Ehre - und fast eine Verpflichtung , zum 125-JAHR_Jubiläum eines Vereins das Wort zu ergreifen , bei dem mein Großvater schon vor mehr als 100 Jahren mitglied war. Der Verschönerungsverein pflegt und hegt mit aufmerksamer, behutsamer, liebevoller und gegenüber so vieler Vandalismen und Rücksichtslosigkeiten geduldiger Had etwas sehr Kostbares , zu dem ich einige Gedanken vorbringen möchte : Das ist die H e i m a t .

An sich hat das Wort "Heimat" in Tirol einen volleren Klang als anderswo . Ich kann mich erinnern , daß das Allensbacher Institut in Deutschland vor Jahren eine breite Untersuchung nach dem Heimatgefühl in allen deutschen und österreichischen Ländern startete . Tirol erreichte mit Abstand den höchsten Prozentsatz an Menschen , die sich in ihrem Land zuhause fühlen , bleiben möchten , gerne Tiroler sind und ein bißchen stolz auf ihr Land sind : 86 % - mit Abstand der höchste Prozentsatz . In manchen deutschen Bundesländern sank erauf 22 % .

Aber da ich ein vierteljahrhundert in der Lehrerbildung tätig war, weiß ich , daß der Heimatgedanke nach dem Krieg in eine gewisse Krise gekommen ist . Für "Heimatkunde " hatte man in der Volksschule nicht mehr viel übrig . E i n Grund dafür war der bestürzende Mißbrauch des Heimatgedankens in der Blut- und bodenideologie des Nationalsozialismus. Da wurde "Heimat" mit nationalistischer , rassistischer und heroisch-kämpferischer Ideologie aufgeladen . Nun , am Schluß war ja ziemlich viel am Boden und im Boden ziemlich viel Blut. die Sache hat sich erledigt . e i n a n d e r e r Grund für die Abwertung des wortes "Heimat" kam aus einer ganz anderen Ecke. "Heimat" geriet in den Schmalztopf der Sentimentalität . Es war verbunden mit Silberwald und Försterliesl , Alpenglühn und Sennerinnenschmerz, Wilderertragödie und nicht mehr endenwollendes echo am Bergsee. "Heimat" geriet in die Kitschkiste und in den touristischen Kommerz . (Ich weiß wovon ich rede . 20 Jahre habe ich in der Adamgasse gewohnt . 20 Jahre stieg neben mir in Sommer- und Wintersaison der "Tirolerabend im damaligen Adambräu : 9,15 der trommelfellgefährdende Grelljodler , 9.50 die Kuhschellensymphonie, 22,15 der Tusch nach dem Watschentanz und dann das beschwingte Schunkeln . Ich konnte die Uhr nach diesen akustischen Genüssen a la tyrolienne stellen .) Das war also auch ein Grund , warum der Heimatgedanke im pädagogischen Bereich recht distanziert betrachtet wurde .

Und dann kam auf einmal die N e u e n t d e c k u n g d e r H e i m a t . Und zwar aus der der nüchternen anthropologischen Wissenschaften . Die Verhaltensforschung entdeckte , daß die Lebewesen einen vertrauten Raum brauchen , wenn man einem wildtier das vertraute und angepaßte Umfeld zerstört, stirbt es aus . Der Mensch ist zwar jenes Wesen , das immer wieder in neue Welten und neu Herausforderungen vorstößt , aber auch er braucht eine Reduit , einen Rahmen von Wohlfühlen in vertrauter Welt , er braucht Beheimatung bei vertrauten Menschen - und er braucht Horizonte vertrauter Werte in seinem Inneren . Das Kind hat diese vertraute , kleinere Welt besonders nötig , damit es sich entfalten kann. Der Mensch benötigt für seine seelsiche Gesundheit und die Entwicklung seiner Persönlichkeit ein Stück Welt ; das ebeb mehr ist als Fotoschnappschuß auf der Reise oder eine schlaglichtartige , schöne Erinnerung , die man irgendwo mitgenommen hat . Auf einmal schrieben große Psychologen und Pädagogen von Urvertrauen und seinsvertrauen , von "innerem Halt " und notwendiger Nische .

Der Mensch braucht zum wohlfühlen ein Stück Welt , das zu ihm spricht,, das persönliche Erinnerungen birgt und das etwas zu erzählen weiß, wo hügel und Berge , häuser und Kirchen , Steine und Räume Geschichten und Geschichte bergen .

Wenn ich zum Beispiel mit dem Bus von Rum nach Innsbruck fahre, dann geht der blick über die Felder, die immer noch die römischen Maße wie vor 1500 Jahren haben , hinauf zum Waldrand, wo die einzigartige Arzler Küchenschelle zu Hause ist . Und dann geht der blick zum Kalvarienberg hinauf , der römische Geschichte birgt , Un der Bus fährt an der Mariahilfkappelle vorbei, die IVV so vorbildlich restauriert hat.Und der Blick geht zum Mühlauer Friedhof hinauf , wo ein guter Teil der Tiroler Geistesgeschichte begraben liegt . Und fährt in den Schatten von Grabenstein und Rizol,den alten Ansitzen . hinter den gotischen Erkern hat Alexander Colin gewohnt, der Schöpfer des Maximiliangrabes .Und daneben ist das Gebäude , in dem der Großteil der Schwarzen Mannder gegossen wurde. Und droben am Wurmbach , den wir überqueren , liegt das erst GemeindeE-Werk Österreichs. Und wir halten vor dem uralten Koreth , den ich noch mit Landwirtschaft erlebt habe. Und das Badhaus kommt , und der Sitz des Landesfischereimeisters vor 400 Jahren so ist das , mit der sprechenden Landschaft , und denen , die sie zum Reden bringen und aufmerksammachen , wie Professor Hye und dem IVV muß man aufrichtig danken . Denn die vertraute Welt ist ein schatz, nicht nur ein Stück Umwelt, sondern ein Stück Innenwelt , ein Teil unserer Existenz , und dieser Schatz motiviert uns zu einem heimlichen Ja zum Leben , zu Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft.

Der IVV ist unermüdlich bestrebt, diese Liebe zur Heimat mit Eifer wachzuhalten .Da eine Bank , dort ein stück Weg , eine verwitterte Tafel , ein vergessenes Denkmal . Ein besonderen Dank muß ich für die Sorge um religiöse Kostbarkeiten ausdrücken , um Kapellen und Pestfriedhof, ein Kreuz an der Hauswand, ein Marienbildstöckl, das einer neuen Weganlage weichen mußte:

So ist das also mit der Heimat . sie gehört zum Menschsein ,die vertraute , immer wieder neuentdeckte, liebgewonnene Welt, ein Stück Schöpfung das verinnerlicht , das m e i n e s wird.

Ich habe in meiner wohnung ein Vase stehn , aus altem Familienerbe. Von Zeit zu Zeit steckt die aufmerksame Schwester , die mich betreut , in diese Vase einpaar Blumen , einen Flieder im Frühling , einen Zweig mit Herbstblumen . Und auf einmal ist die alte , unscheinbare Vase ein Zimmerschmuck . Der Verschönerungsverein ist wie die eifrige Schwester . Er steckt immer wieder Blumen und Zweige in die alte Vase der Heimat - und macht sie damit zum Zimmerschmuck für die vertraute Welt des Innsbruckers. Und diese vertraute Welt ist so schön , daß wir auch noch in hohen Jahren das lied summen dürfen :

"Und wenn dann einst , so leid mirs tut,
mein Lebenslicht erlischt ,
freu ich mich , daß der Himmel auch
schön wie die heimat ist "